

A n t w o r t

des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Katharina Binz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
– Drucksache 17/12084 –

Aufarbeitung des Kolonialen Erbes in Rheinland-Pfalz

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 17/12084** – vom 17. Juni 2020 hat folgenden Wortlaut:

In der Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur am 11. April 2019 berichtete die Landesregierung auf Antrag der Koalitionsfraktionen über den Stand der Aufarbeitung des Kolonialen Erbes sowie möglicher Raubkunst in Deutschland und spezifischer in Rheinland-Pfalz.

An diesen Bericht anschließend frage ich die Landesregierung:

1. Bestehen aktuell Rückforderungsansprüche aus ehemaligen Kolonien?
2. Nach welchen Richtlinien wurden die Bestände der Museen mit Landesbeteiligung auf ihre etwaige koloniale Herkunft hin untersucht?
3. Wie ist der aktuelle Stand der Aufarbeitung der Ethnografischen Studiensammlung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz?
4. Gibt es an den Hochschulen des Landes Forschungsprojekte oder andere Initiativen zur Aufarbeitung des deutschen Kolonialerbes?
5. Gibt es in diesem Zusammenhang Kooperationen mit Einrichtungen aus Kultur oder Wissenschaft aus den ehemaligen Kolonialgebieten?
6. Inwiefern wird die deutsche Kolonialvergangenheit in den rheinland-pfälzischen Lehrplänen behandelt?
7. Inwiefern leistet das Land Rheinland-Pfalz einen Beitrag zur Aufarbeitung der deutschen Kolonialvergangenheit?

Das **Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 8. Juli 2020 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Nein.

Zu Frage 2:

Die Bestände der infrage kommenden Sammlungen der Landesmuseen wurden unter Berücksichtigung des vom Deutschen Museumsbund herausgegebenen Leitfadens zum Umgang mit Museumsgut aus kolonialen Kontexten geprüft. Das Landesmuseum Mainz hatte bereits im Rahmen seiner seit 2016 als Projekt laufenden Provenienzforschung zu widerrechtlich entzogenen Gemälden, Grafiken und Möbeln aus jüdischem Besitz seine Sammlungsbestände durch Abgleich der Objektdatenbanken und Austausch mit den Kuratorinnen und Kuratoren der Sammlungen mit negativem Ergebnis auf eine koloniale Herkunft geprüft.

Die archäologische Sammlung des Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) in Mainz wird seit gut drei Jahren im Zuge der Vorbereitungen für den Gesamtumzug des Instituts einer Inventur unterzogen. Parallel dazu werden auf der Grundlage der analogen Inventarbücher seit 2015 die Metadaten zu den Sammlungsobjekten erfasst, wozu auch Informationen zur jeweiligen Herkunft gehören. Bezüglich einer möglichen Provenienz aus kolonialen Kontexten legt das RGZM die Prinzipien aus dem vorgenannten Leitfaden des Deutschen Museumsbunds zugrunde.

Zu Frage 3:

An die Ethnografische Studiensammlung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sind keine Rückforderungsansprüche gestellt. Die Leiterin der Sammlung hat jedoch selbst Kontakt aufgenommen, u. a. mit dem National Museum of Australia wegen der Restitution von secret/sacred objects der First Australians (die Objekte wurden um die vorletzte Jahrhundertwende nach Europa verbracht) und mit dem Projekt Digital Benin wegen des Gedenkkopfs aus dem Königreich Benin (im heutigen Nigeria).

Da bekannt ist, welche Objekte aus kolonialen Kontexten stammen, bedarf es insoweit keiner weiteren Aufarbeitung.

Die Objekte der Studiensammlung werden in Kürze in der neuen Sammlungsdatenbank der Johannes Gutenberg-Universität Mainz online zugänglich sein.

Zu den Fragen 4 und 5:

Die Universität Koblenz-Landau teilt mit, dass aktuell im Arbeitsbereich des Ruanda-Zentrums und Büro für Afrika-Kooperationen der Universität Koblenz-Landau keine Forschungsprojekte oder andere Initiativen laufen, die sich mit der Aufarbeitung des Kolonialen Erbes befassen. Die Universität pflegt eine Vielzahl von wissenschaftlichen Kooperationen zu Partnern aus ehemaligen Kolonialgebieten (konkret mit Burundi, Kamerun und Ruanda). Im Mittelpunkt stehen dort gegenwärtig umweltwissenschaftliche Themen. Aufgrund der Länderpartnerschaft besteht mit der University of Rwanda eine intensive und fachlich breite Kooperation.

An der Universität Trier ist im Bereich der Cultural Heritage Studies ein Projekt in Vorbereitung, das aus wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive die Rolle von kolonialen Sammlungen bei der naturkundlichen Herstellung, Zirkulation und des Gebrauchs des Wissens um die Welt nachzeichnen soll. Die gegenwärtige Restitutionsdebatte wird als Chance begriffen, um im Austausch mit den Gesellschaften des Globalen Südens die Rolle der Naturkunde im Sinne einer „verflochtenen Geschichte“ nachzuzeichnen.

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz teilt mit, dass es beispielsweise am Institut für Ethnologie und Afrikastudien entsprechende Projekte gibt. Die Arbeit in der Ethnografischen Studiensammlung ist ein solches Projekt, auch wenn die Objekte nicht allein kolonial zu interpretieren seien. Zudem ist die Kuratorin der Ethnografischen Studiensammlung aktives Mitglied der Arbeitsgruppe „Koloniale Provenienzen“ im Arbeitskreis „Provenienzforschung“. Am Institut wird sich in Lehrveranstaltungen wie Seminaren zu Kolonialismus, Postkolonialismus, Kolonialen Sammlungen explizit und in Seminaren zur Fachgeschichte implizit mit dem kolonialen Erbe befasst. Zudem hat das Institut Kontakte zu ehemaligen Kolonialgebieten in Afrika. So gehört beispielsweise die Kuratorin der Ethnografischen Studiensammlung dem Netzwerk Namibia Accessioned an, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Namibia und dem deutschsprachigen Raum zu kolonialen Sammlungen kooperieren. Weitere Kontakte bestehen zum Institute of National Museums in Rwanda (INMR). Geplant ist zudem ein Projekt zur Kamerun-Sammlung in Kooperation mit dem Museum of Fine Arts in Boston und der Universität Bua.

Als weiteres Beispiel wird ein neues Projekt „Das globale Erbe Europas“ am Historischen Seminar benannt. Das Projekt wird aufgreifen, dass bei der Debatte über Migration aus Afrika oder Asien nach Europa oder über die Restitution von Kulturgütern aus europäischen Museen stets die Frage einer historischen Schuld Europas mitschwingt. Vor diesem Hintergrund wird die Frage nach dem „globalen Erbe Europas“ gestellt, ob sich seine historisch-analytische Bestandsaufnahme der globalen Einwirkungsgeschichte Europas leisten lässt.

Zu Frage 6:

Historische Lernaspekte und Fortwirkungen des (deutschen) Kolonialismus finden sich in den rheinland-pfälzischen Curricula insbesondere an den nachfolgend genannten Stellen verankert:

Im Rahmen des Lehrplans für das Fach Gesellschaftslehre für die Sekundarstufe I der Integrierten Gesamtschulen und Realschulen plus werden in den Jahrgangsstufen 7/8 der Ausbau und die Folgen der Kolonialherrschaft vertiefend am Beispiel verschiedener Länder und unter besonderer Berücksichtigung menschenrechtlicher Bewertungsmaßstäbe behandelt.

Im Lehrplan für das Fach Geschichte für die Sekundarstufe I der Gymnasien und Realschulen plus wird die Kolonialherrschaft der Neuzeit besonders unter wirtschaftlichen, religiösen und herrschaftskritischen Gesichtspunkten in der Jahrgangsstufe 8 beleuchtet. In der Jahrgangsstufe 9 werden im Geschichtsunterricht der Gymnasien und Realschulen plus die politisch-ideologischen Beweggründe kolonialer Expansion untersucht, und es wird explizit angeregt, „Spuren deutscher Kolonialherrschaft (Namibia, Ruanda)“ zu erforschen oder auch „Herkunft und Absatz von Kolonialwaren“ jener Zeit zu ergründen. In der Jahrgangsstufe 10 wiederum wird die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Thema nun in einem zeithistorischen Kontext vertieft, indem insbesondere die Problemfrage „Ruanda und Rheinland-Pfalz – wirtschaftspolitische Verantwortung für ein ehemaliges Kolonialgebiet?“ behandelt wird. Im Fach Erdkunde finden sich ebenfalls wiederkehrende Bezüge zum Partnerland Ruanda und zu Herausforderungen für die Kooperation des globalen Nordens und Südens sowie die Anregung, hier fächerverbindend zu arbeiten.

In der Mainzer Studienstufe ist die Geschichte ebenfalls Leitfach für die Beschäftigung mit der kolonialen Vergangenheit: In der Jahrgangsstufe 12 untersuchen die Schülerinnen und Schüler im Grundfach wie auch im Leistungsfach die deutsche Kolonialpolitik bzw. „Weltpolitik“. Im Grundfach Erdkunde/Sozialkunde wird in der Jahrgangsstufe 12 wiederum das Partnerland Ruanda in seiner historischen und politischen Entwicklung sowie die ökonomische und kulturelle Dimension der Beziehungen in den Blick genommen. Im Leistungsfach Sozialkunde werden in der Jahrgangsstufe 13 unter der Überschrift „Armut und Reichtum in der Welt wahrnehmen und die Grundprobleme des Nord-Süd-Konflikts erkennen“ die „Europäisierung der Erde“, der Kolonialismus und Imperialismus eingehend behandelt. Entsprechende Bezüge stellt ebenso das Leistungsfach Erdkunde in den Jahrgangsstufen 12 und 13 her.

Zu Frage 7:

Das Land beteiligt sich an der Finanzierung der von Bund und Ländern gemeinsam verhandelten „Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland“. Im Jahr 2020 beträgt der Landesanteil derzeit ca. 9 650 Euro.

Die Kontaktstelle wird bei der Kulturstiftung der Länder eingerichtet und soll mit allen nationalen und internationalen Akteuren zusammenarbeiten.

Die in den Antworten zu den Fragen 1 bis 6 genannten Aktivitäten von Einrichtungen des Landes stellen gemeinsam mit der Beteiligung an der Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland den Beitrag des Landes zur Aufarbeitung der Kolonialvergangenheit dar.

In Vertretung:
Dr. Denis Alt
Staatssekretär

